

Ohne angepasste, flexible IT-Infrastruktur ist Mobile Business kaum denkbar. Weil der Einstieg ins Mobile Business für viele Unternehmen von strategischer Bedeutung ist und sogar über die Zukunft des Betriebs entscheiden kann, können kleine und mittelständische Unternehmen in ausgewählten Regionen Hessens sogar staatliche Fördergelder hierfür beantragen.

Mobile Business

Die Zeit ist reif

Nur wer sich bewegt, spürt seine Fesseln: Je mehr das Mobile Business vom Modebegriff zur Realität wird, desto komplexer sind die Herausforderungen, vor denen kleine und mittelständische Unternehmen stehen. Weil mobile Anwendungen zukunftsweisende Wettbewerbsvorteile bringen können, gewinnt das mobile Arbeiten immer mehr an strategischer Bedeutung. Aber oftmals sind nicht nur rein technische, sondern auch organisatorische IT-Fortschritte notwendig, damit sich Investitionen in mobile Geschäftsprozesse auch tatsächlich auszahlen.

Eine Geschäftswelt ohne Notebooks und andere mobile Endgeräte ist schon nicht mehr vorstellbar. Das Smartphone – zu deutsch „schlaues Telefon“, das den Leistungsumfang eines Personal Digital Assistants (PDA) mit einem Mobiltelefon vereint – ist auch für Mitarbeiter von kleinen Unternehmen zu einem unentbehrlichen Assistenten insbesondere auf Dienstreisen geworden. Am häufigsten werden Smartphones für die E-Mail-Kommunikation oder den Internet-Zugang genutzt und ersetzen dabei sogar manches Notebook, weil sie nicht nur leichter und handlicher, sondern auch wesentlich preisgünstiger sind.

Für das mobile Büro mit Office- und anderen Business-Software-Tools gibt es mittlerweile Pocket-PCs mit Buchstaben-Tastaturen. Doch Handlichkeit wird bei Pocket-PCs bald zum Handicap, denn kleine Displays und

Miniatur-Tastaturen sind bei längerer Nutzung unzumutbar. Die ersten wirklich mobilen Computer, die alle Anforderungen eines gebräuchlichen Desktop-PC erfüllen, sind die leichtgewichtigen Tablet-PCs im Notebook-Format. Anders als die benutzerunfreundlichen Smartphones und Pocket-PCs kann ein Tablet-PC auch durch Handschreibeingabe bedient oder an eine Docking-Station angeschlossen werden, um am Büroarbeitsplatz, im Meeting oder beim Kunden mit einer externen Tastatur und einer Maus zu arbeiten.

Doch sobald die Systemintegration von Smartphones, Pocket- und Tablet-PCs über die Groupware-Synchronisation (zum Beispiel Exchange) oder webbasierende Standard-Anwendungen hinausgehen soll, wird es technisch kompliziert. Denn für die Anbindung von mobilen PC-Endgerä-

ten an bestehende Datenbanken, ERP- oder CRM-Systeme müssen – mangels populären Standards – firmenspezifische Software-Lösungen entwickelt werden. Mit solchen IT-Insellösungen können sich die Verbesserungs- und Einsparpotenziale beim mobilen Arbeiten allerdings schnell in unerwartet hohe Kosten und schwer wiegende Sicherheitsprobleme verwandeln.

Unbegrenzte IT-Möglichkeiten am mobilen Arbeitsplatz bieten hingegen Thin Client-Tablets und -Notebooks, weil durch Server-based-Computing mit Thin Clients nahezu jede Anwender-Software mobil nutzbar wird. Mit Server-based-Computing löst sich zudem das größte Problem beim Einstieg in das Mobile Business systembedingt von selbst: Wie bei stationären Thin Client-Terminals übernimmt ein zentraler Server unter-

nehmensweit die Rechenleistung und integriert jeden Mitarbeiter individuell in den IT-Geschäftsprozess – entweder via Mobilfunk, Festnetz oder Firmennetz. Alle Daten und Applikationen liegen auf dem zentralen Server und werden ortsunabhängig bereitgestellt, konfiguriert, verwaltet, gesichert und aktualisiert. Die zentrale Administration der wartungsfreien Thin Clients garantiert hohe Verfügbarkeit, verhindert Sicherheitslücken und reduziert die IT-Service-Kosten auf ein Minimum; dies gilt insbesondere für Unternehmen mit mobilen Arbeitsplätzen, Home Offices und verteilten Standorten.

Ganz gleich, ob es einem Unternehmen beim Mobile Business vorrangig um Prozessoptimierung, Wettbewerbsdifferenzierung oder Kostensenkung geht: Die Frage nach der passenden IT-Lösung beginnt immer





FOTO: NONSTOCK / MAURITIUS

beim mobilen Endgerät und führt dann zwangsläufig zum IT-System. Denn Mobilität bringt bedingt immer auch eine flexible IT-Infrastruktur, die mit der rasanten Veränderung von Technologien und Arbeitsprozessen zukünftig Schritt halten kann. Auch in puncto IT-Sicherheit gibt es beim Mobile Business keine Alternative zu einer klaren IT-Strategie, die Schäden durch Datendiebstahl, Viren-Attacken oder sonstige Angriffe, Anwenderfehler und defekte Hardware systematisch ausschließt. Ebenso unumgänglich sind spezielle IT-Sicherheitsrichtlinien für mobile Mitarbeiter sowie ein kosteneffizientes IT-Service-Konzept für alle mobilen Arbeitsplätze.

Weil der Einstieg in das Mobile Business über die Unternehmenszukunft entscheiden kann, gibt es in ausgewählten Regionen Hessens

staatliche Fördergelder für kleine und mittelständische Unternehmen. Subventioniert werden derzeit bis zu 50 Prozent der IT-Kosten für die Einführung von Telearbeit und mobilen Arbeitsplätzen sowie externe Konzeptions- und Beratungsausgaben. Denn von der grundlegenden Kosten-Nutzen-Analyse über die Umorganisation der Unternehmensprozesse bis hin zum Change Management bringt die Einführung von mobilen Technologien eine Reihe von anspruchsvollen Aufgaben mit sich: Bis auf wenige Ausnahmen sind mobile Geschäftsanwendungen keine Kombinationen aus Hard- und Software, die einfach nur installiert werden müssen, sondern komplexe IT-Lösungen, die Know-how über mobile Endgeräte, Übertragungstechnologien, Infrastrukturen, Backend-Systeme und Geschäftsprozesse voraussetzen.

Aus Kostensicht betrachtet ist die Zeit auf jeden Fall reif für das Mobile Business. Noch vor einigen Monaten übertrafen die hohen Mobilfunkgebühren alle anderen laufenden IT-Kosten für mobile Arbeitsplätze bei weitem. Inzwischen unterbieten sich die Mobilfunk-Provider mit günstigen GPRS- und UMTS-Pauschaltarifen, die mobilen IT-Lösungen jetzt endgültig zum Durchbruch verhelfen. Zum Greifen nah sind auch neue Mobilfunktechnologien: Als UMTS-Nachfolger gelten Wimax und xMax, die schon bald noch höhere Datentransferraten über noch größere Reichweiten ermöglichen sollen. Im Gegensatz zu UMTS liegt der Wimax-Netzausbau nicht in den Händen der Mobilfunk-Provider, die logischerweise kein Interesse am kostengünstigen Telefonieren via Internet haben. Für die Wimax-Carrier bedeutet die breite

Nutzung der Internet-Telefonie stattdessen, dass sich der Netzausbau rentiert und sich Wimax schnell als drahtloser Zugang für Internet, E-Mail, Datenzugriffe, TV und Unterhaltung durchsetzen wird. Technologisch ist Deutschland heute schon mobil – ob das Mobile Business auch für kleine und mittelständische Unternehmen vom Wettbewerbsvorsprung zum Muss wird, ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit. ||

AUTOR



Thomas Keck
Vorstandsvorsitzender, Elabs,
Frankfurt
thomas.keck@
elabs.de